

Schüler infizieren sich kaum mit dem Coronavirus

Studie Forscher haben in Sachsen untersucht, wie sich Sars-CoV-2 an Schulen ausbreitet. Die Befunde haben sie selber überrascht.

Kinder sind nicht nur keine Treiber der Corona-Pandemie – sie könnten sogar eher Bremsklötze für das Virus sein. Zu diesem Schluss kommen Wissenschaftler des Universitätsklinikums Dresden, die am Montag die Ergebnisse der sogenannten Sächsischen Schulstudie vorstellten.

Die Mediziner hatten seit Mai mehr als 1500 Schüler zwischen 14 und 18 Jahren sowie rund 500 Lehrer aus 13 sächsischen Schulen auf durchgemachte Infektionen mit Sars-CoV-2 untersucht. Ihr Blut wurde auf Antikörper gegen das Virus getestet. Dabei fand sich lediglich bei

zwölf Schülern und Lehrern ein Hinweis auf eine abgeklungene Infektion mit dem Coronavirus.

Zwar haben Tests inzwischen gezeigt, dass Antikörper gegen Sars-CoV-2 nach einer durchgemachten Infektion oft rasch wieder aus dem Blut der Genesenen verschwinden. Für den Infektiologen Reinhard Berner, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Dresden steht nun dennoch fest, dass «die Ausbreitung des Virus an Schulen nicht explosionsartig erfolgt». Die sächsische Studie ergänze das auch in anderen Studien gewonnene

Bild, «dass Kinder wahrscheinlich anders als bei der Influenza nicht die Treiber der Infektion sind, sondern eher Bremsklötze». Eine weitergehende Öffnung der Schulen ist aus seiner Sicht daher möglich.

Auch Alexander Dalpke, Direktor des Instituts für Mikrobiologie am Universitätsklinikum Dresden, betonte: «Es gibt jedenfalls keinen Hinweis darauf, dass es sich bei den Schulen um besondere Hotspots handelt.» Der Virologe erklärt sich das so: Kinder husten nicht so stark wie Erwachsene, womöglich geben sie das Virus deshalb nicht so leicht

weiter. «Zudem scheint die Schwere der Erkrankung dazu beizutragen, wie infektiös ein Patient ist.» Und Kinder erkranken nun einmal seltener schwer.

Obwohl die Jugendlichen in Sachsen bereits seit Mitte Mai wieder zur Schule gehen und 80 Prozent von ihnen nach eigenen Angaben auch ausserhalb von Schule und Familie Kontakte unterhalten, hat sich das Virus kaum unter ihnen verbreitet. Nur etwa 0,6 Prozent der getesteten Schüler haben sich der Studie zufolge infiziert. «Das lag noch unter dem, was wir erwartet hatten», sagte Berner.

Dabei haben die Forscher gezielt Schüler und Lehrer aus Schulen getestet, in denen Corona-Fälle aufgetreten waren. «Dennoch haben wir keine Ausbreitung festgestellt, die Infektionen sind auf eine sehr kleine Zahl von Schülern und Lehrern begrenzt geblieben.» Auch in ihre Familien hätten die Jugendlichen die Infektion kaum weitergetragen – und in 20 Familien von Schülern, in denen Corona-Fälle aufgetreten waren, hatte sich nur ein Schüler bei seinem Angehörigen infiziert.

Die Frage von Schul- und Kitaschliessungen sei heute anders zu bewerten als zu Beginn

der Pandemie, sagt Berner. Damals dachten Fachleute noch, dass sich das Virus unter Kindern besonders schnell ausbreite. Seither gebe es immer mehr Belege für das Gegenteil. So habe im April eine Studie aus Australien mehr als 700 Kontakte von infizierten Lehrern und Schülern untersucht und kaum eine Weiterverbreitung des Virus gefunden. Und in den Niederlanden und Island konnten die Behörden bisher keine Infektion eines Erwachsenen auf ein Kind zurückführen.

Christina Berndt